

3. Jahrestagung für Transplantationsbeauftragte, Region Ost

Die Aus- und Weiterbildung von Transplantationsbeauftragten ist ein wesentliches Anliegen der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), um damit die Organspende in den Krankenhäusern zu thematisieren und Handlungssicherheit für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort zu schaffen.

Die Frage, ob das Thema „Sterbekultur im Krankenhaus“ Interesse in der Region finden würde, war im Vorfeld der Veranstaltung am 6. Mai 2004 ein viel diskutierter Punkt. Deutlich wurde für uns bei der Suche nach ausgewiesenen Referenten, dass nur ein sehr kleiner und sozial engagierter Kreis von Personen sich mit dieser Problematik beschäftigt. Angeregt durch Vorgespräche ergab sich ein erheblicher Informationsbedarf auch im Schnittbereich zwischen medizinisch-ethischer Betrachtung und möglichen juristischen Problemen in diesem Zusammenhang.

Die Themenvielfalt verlangte von den Zuhörern viel Engagement und Konzentration. Dabei wurde die in den vergangenen Veranstaltungen praktizierte Möglichkeit der seminaristischen Diskussion reichlich und teilweise leidenschaftlich genutzt. Im Dialog mit Professor Dr. Lilie (MLU Halle-Wittenberg) wurden die Überschneidungen zwischen Recht und Medizin sehr kontrovers und engagiert diskutiert. Es gelang ihm, durch eine konkrete Darstellung der gesetzlichen Vorgaben und ihrer Interpretationen Klarheit zu schaffen. Die Tatsache, dass die Region Ost die Bundesländer Sachsen, Sachsen Anhalt und Thüringen umfasst und somit hier auch die Unterschiede in den Bestattungsgesetzen der einzelnen Bundesländern für alle deutlich wurden, hat das Thema noch einmal etwas komplexer ge-

macht. In den Vorträgen von Dr. Weinert (St. Elisabeth Krankenhaus Leipzig) und Pfarrer Paulsen (Johanniter Krankenhaus Stendal) über den Umgang mit Trauernden und die Erklärung und Interpretation von Trauerphasen wurde deutlich, dass die Medizin in der persönlichen Zuwendung auf Trauernde und die Fähigkeit des Umganges mit Trauernden noch sehr am Anfang steht. Geprägt durch seine Erfahrungen stellte Dr. Weinert sehr anschaulich den Trauerprozess dar. Die Verknüpfung von emotional geprägter Erscheinung und sachlicher Einordnung trug sehr entscheidend zu einem besseren Verständnis für die Anwesenden bei. Die Darstellungen von Pfarrer Paulsen über die praktische Arbeit im Krankenhaus und die Möglichkeiten, ohne großen Auf-

wand Verständnis zu zeigen und somit die Trauer von Angehörigen zu ermöglichen, zeigte, dass dies durchaus entscheidend ist für die vom Angehörigen empfundene Qualität eines Krankenhauses. Beide Referenten konnten die Anwesenden noch mehr für den menschlichen Aspekt in der Intensivmedizin sensibilisieren. Die Gefühle und Gedanken von Betroffenen und Angehörigen wurden durch Dr. Sielaff (BDO) anschaulich vermittelt. Dabei wurde das von ihm selbst erlebte Hoffen und Leiden in der Wartezeit auf ein Spenderorgan auf der einen Seite und die Verarbeitung von Tod und Verlust bei Angehörigen auf der anderen Seite durch eine Vielzahl von Rezitationen aus dem Buch „Mein Leben durch Dich“ für alle Anwesenden sehr einprägsam dargestellt.





Prof. Dr. Heinz Diettrich



Dr. Christa Wachsmuth

Bedauerlich war, dass eine ethische Betrachtung aus Sicht der Transplantationsmedizin auf Grund einer kurzfristigen Absage des Referenten nicht möglich war.

Wir bedanken uns bei allen Referenten für die engagierten Vorträge, bei allen Anwesenden für das lebhaftes Interesse und besonders bei Professor Dr. Diettrich für seine wesentliche Unterstützung und die Hilfe bei der Realisierung. Wir hoffen, dass diese Veranstaltung allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern fruchtbare Anregung für ihre Arbeit im Krankenhaus geben konnte.

Dr. med. Lukas Wohlrab, Leipzig